# Einleitung

Stephan Weigl

Nach 17 Jahren ist es wieder soweit: Der Atlas der Brutvögel Oberösterreichs 2013-2018 ist als Folgepublikation des Atlas von 2003 erschienen. Besonderer Wert wurde auf eine Vergleichbarkeit der beiden Werke gelegt, um die Veränderung der Vogelwelt sichtbar zu machen und zu dokumentieren. Es ist erstaunlich, was sich in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit gewandelt hat.

---

Schilfrohrsänger, Apetlon/Bgld.
(13.5.2016, M. Christian)

Alles auf der Erde unterliegt ständigem Wandel, und die Geschwindigkeit dieses Wandels hat sich in unserem Zeitalter, dem Anthropozän, massiv erhöht. Prozesse, die früher über viele Generationen abliefen, können wir heute oft in nur einer Generation mitverfolgen. Die Gründe für diese Beschleunigung liegen in erster Linie im Verhalten und Wirken der Menschheit selbst.

Wie wir mit unserer Natur und Umwelt umgehen, spiegelt sich auch im Zustand der Vogelwelt wider. Vögel sind jene Tiergruppe, der seit jeher weltweit die meiste Aufmerksamkeit gewidmet wurde und immer noch wird. Daher ist es naheliegend, Vögel als Indikatoren für diese Veränderungen heranzuziehen, auch weil sie sich besonders gut dafür eignen: Die Artenzahl ist überschaubar, dabei aber doch groß genug, und die Arten selbst sind ausreichend sensibel, um für alle Lebensräume zuverlässige Indikationen über Zustand und Veränderungen unserer Umwelt zu liefern. Als vorwiegend tagaktive und optisch orientierte Wesen kommen sie den menschlichen Sinneswahrnehmungen sehr entgegen und so gibt es eine riesige Anzahl an Vogelliebhabern – Wissenschaftler wie Amateure – die sich mit ihnen beschäftigen. In Oberösterreich ist ein Großteil der „Ornithophilen", wir sprechen hier von etwa 300 Personen, über die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Landesmuseum bzw. über Birdlife Österreich organisiert. Erst durch den unermüdlichen Einsatz dieser ehrenamtlichen Helfer konnte das vorliegende Werk entstehen, dem zahllose Stunden an Datenerhebung und Auswertung zugrunde liegen. Ihr Engagement ermöglichte und ermöglicht eine relativ gleichmäßig gute Bearbeitung der gesamten Landesfläche, standardisierte Monitoringprogramme, sowie ergänzende und vertiefende Erhebungen in Teilgebieten bzw. zu ausgewählten Arten. Freilich war es mit dem Sammeln von Daten nicht getan, die Sichtung und Auswertung ist ein weiteres umfangreiches Unterfangen, das anschließend zu bewältigen war. Unter der redaktionellen Leitung von N. Pühringer erfolgte diese aufwändige Arbeit und letztendlich das Verfassen der Artkapitel durch G. Aubrecht, F. Billinger, K. Billinger, M. Brader, H. Höfelmaier, F. Kloibhofer, A, Lugmair, M. Malicky, M. Mitterbacher, H. Pfleger, J. Plass, M. Plasser, N. Pühringer, A. Schuster, S. Stadler, H. Uhl, J. Vratny, S. Weigl und W. Weißmair.

Für Oberösterreich gibt es seit den 1980er Jahren bereits mehrere Arbeiten zur Brutvogelfauna. Gleichzeitig mit den Erhebungen zum Österreichischen Brutvogelatlas von 1981 bis 1985 (DVORAK et al. 1993) liefen die Erhebungen für das von G. Mayer initiierte Projekt „Oberösterreichischer Brutvogelatlas" (MAYER 1987). Ihm war bewusst, dass die damals geringe Anzahl an MitarbeiterInnen eine umfassende Bearbeitung stark einschränkte. Deshalb legte er große Rastergrundfelder – halbe Kartenblätter der ÖK 1:50.000 (ca. 258,2 km$^2$) – zur Darstellung der Verbreitung fest. Diese Präsentationsweise und das manuelle Verarbeiten der einlaufenden Daten machen den ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas leider mit anderen, auch mit dem vorliegenden, nur schwer vergleichbar. Die Idee, digitale Datenbanken zur Archivierung und Analyse zu verwenden, war aufgrund der fehlenden technischen Ausstattung in Oberösterreich noch nicht möglich – anderes als etwa beim Österreichischen Brutvogelatlas der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (Vorgängergesellschaft von BirdLife Österreich), wo auch kleinere Darstellungseinheiten gewählt wurden (3 x 5 geogr. Minutenfelder, ca. 34,2 km$^2$). Erst ab den 1990er Jahren und der Einrichtung der digitalen Datenbank ZOODAT (später um die Botanik auf die heutige ZOBODAT erweitert) war es möglich, die ornithologischen Daten in heute geläufiger Form zu verwalten und schnelle Abfragen und Analysen durchzuführen. Der dadurch ausgelöste enorme Datenzuwachs führte bereits 1996 zur Initiative eines neuen Atlasprojektes, das internationalen Standards und Anforderungen entsprach. Von 1997 bis 2001 waren in Oberösterreich alle ornithologischen Aktivitäten auf die Erhebungen zum „Atlas" ausgerichtet. Im April 2003 konnte schließlich zur Eröffnung der Ausstellung „Amsel, Drossel, Fink und Star, ... Oberösterreichs Vogelwelt zur Jahrtausendwende" der „Atlas der Brutvögel Oberösterreichs" im Biologiezentrum Linz präsentiert werden (BRADER & AUBRECHT 2003).

Und hier sind wir wieder beim immer schneller werdenden Wandel: Im selben Jahr 2003 führte die Schweiz mit *ornitho.ch* ein Meldesystem für Vogelbeobachtungen, auf Basis einer modernen Internet-Anwendung, die mit einer dafür entwickelten App bereits Smartphonetauglich war, ein. Dadurch wurde es möglich, all jene Beobachtungen, die bei Exkursionen oder Spaziergängen, auf dem Weg zur Arbeit, vom Balkon aus oder im Garten gelangen, direkt einzugeben. So lassen sich diese wertvollen Informationen wissenschaftlich auswerten oder für die Naturschutzarbeit einsetzen. Noch nie war es einfacher und komfortabler, Zufallsbeobachtungen zu melden und die Beobachtungen in wissenschaftliche und naturschutzfachliche Auswertungen einfließen zu lassen. Und hier sind wir noch einmal beim Wandel, beim Wandel, der sich in Österreich nicht immer ganz so schnell vollzieht wie in anderen Ländern: Im Mai 2013 ging *ornitho.at* online, was gleichzeitig den Startschuss für die zweite österreichweite Brutvogelkartierung bedeutete. Ziel war eine Neuauflage des Österreichischen Brutvogelatlas, mit einem Erhebungszeitraum von 2013-2017. Die Aufforderung bzw. Bitte, dafür möglichst viele Daten zu erheben, richtete sich natür-

lich auch wieder an die oberösterreichischen Vogelbeobachter. Die neue Meldeplattform wurde vom Start weg gut angenommen und der Dateneinlauf übertraf alle Erwartungen. 1.692 Beobachterinnen und Beobachter trugen mit ihren Angaben zum Gelingen bei!

Die Kartierung für den Österreichischen Brutvogelatlas fand auf der geographischen Basis von 10 × 10 km großen Quadranten (Atlasquadranten) statt und in diesem Raster sollen dann auch die neuen Verbreitungskarten publiziert werden. Andere europäische Atlanten verwenden ebenfalls diese Darstellungsform (ETRS-LAEA-Projektion), wodurch eine internationale Vergleichbarkeit gewährleistet ist. Um Vergleiche mit dem ersten österreichischen Brutvogelatlas zu ermöglichen, wurde jeder Atlasquadrant mit einem Sextanten-Raster unterlegt. Ein Sextant ist ein Sechstel eines Minutenfeldes (1 × 1 Minute im geographischen Koordinatensystem). Das Minutenfeld war die Kartierungseinheit bei der ersten österreichischen Atlaskartierung im Zeitraum zwischen 1981 und 1985. Jedem aktuellen Atlasquadranten wurde so ein Netz mit ca. 250 Sextanten (= Rasterzellen) zugrunde gelegt. Dadurch erreicht man eine annähernde Deckungsgleichheit der verschiedenen Rastertypen. Als zusätzliche Erfassungsmethode wurde die sogenannte Atlas-Frequenzerhebung eingeführt. Dabei mussten in jedem Atlasquadranten 25 vorgegebene, systematisch verteilte Rasterzellen (= Sextanten) nach einer vorgegebenen Methode kartiert werden. Mit diesen gesammelten Daten kann dann österreichweit eine Schätzung der relativen Häufigkeit weit verbreiteter Vogelarten errechnet werden. Da die Beteiligung an diesen Frequenzerhebungen, besonders auch in Oberösterreich, unter den Erwartungen lag, wurde der ursprünglich für fünf Jahre geplante Erhebungszeitraum um ein weiteres Jahr, um die Saison 2018, verlängert.

Eine weitere wichtige Datenquelle stellt(e) das österreichweite Brutvogelmonitoring von BirdLife dar. Es überwacht die Bestände häufiger österreichischer Brutvogelarten. Seit 1998 werden die Tiere zweimal pro Frühjahr an festgelegten Zählpunkten in ganz Österreich gezählt. Aus den Zählergebnissen werden nach einer wissenschaftlich fundierten, mathematischen Methode Bestandstrends berechnet, die uns Auskunft über Zunahmen oder Abnahmen geben.

Nun deckten sich die Atlasquadranten des geplanten neuen Österreichatlas nicht mit jenen des alten Oberösterreichatlas. Somit war keine direkte Vergleichbarkeit gegeben und deshalb wurde eine neue Auflage des „Atlas der Brutvögel Oberösterreichs“ beschlossen. Die bei BirdLife, über *ornitho.at*, einlaufenden Daten konnten dank unseres Informatikers M. Malicky in unsere Datenbank zobodat.at übernommen und daraus die Verbreitungskarten, analog denen von 2003, generiert werden. Somit verfügen wir im Zeitraum von zweiundzwanzig Jahren über zwei methodisch hinreichend vergleichbare Kartierungen. Damit können Veränderungen der Verbreitung und Häufigkeit vieler Brutvogelarten in diesem Zeitraum anschaulich dokumentiert werden. Besonders spannend ist natürlich auch die Möglichkeit des Vergleichs regionaler (vorliegendes Werk), nationaler und europaweiter Brutvogelareale und -bestände, wodurch die Verantwortung für besonders stark auf Oberösterreich konzentrierte Arten offensichtlich wird. Die spannenden und manchmal unerwarteten Ergebnisse zeigen, dass sich die vielen Mühen und Anstrengungen gelohnt haben.

## Literatur


Brader M. & G. Aubrecht (Wiss. Red.) (2003): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Denisia **7**: 543 S.

Dvorak M., Ranner A. & H.–M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. — Umweltbundesamt Wien. 522 S.

Mayer G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Natur– und Landschaftsschutz **7**: 189 S.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Weigl Stephan

Artikel/Article: Einleitung 3-5